Call for papers = Appel à contributios [i.e. contributions]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **23 (2016)**

Heft 2: **Transnationale Feminismen = Féminismes transnationaux**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Call for Papers
Appel à contributios

Schweizer Parlamentarismus

traverse. Zeitschrift für Geschichte 3 (2018)

1998 konstatierte Georg Kreis eine «bedenkliche Rückständigkeit der schweizerischen Parlamentsforschung»[1] und verwies auf die klaffenden Lücken in der Darstellung der historischen Entwicklung des Schweizer Parlaments. 15 Jahre später titelt ein Artikel in der Zeitschrift *traverse* «L'autorité suprême de la Confédération délaissée par les historiens» und kommt damit zum selben Befund.[2] – Die höchste Gewalt der Schweiz, das Herzstück der viel gelobten Demokratie, als weisser Fleck der HistorikerInnen? Blicke in die einschlägigen Datenbanken der Universitätsbibliotheken bestätigen, dass diese Einwände bis heute nicht an Aktualität eingebüsst haben. Historische Forschungen zum Schweizer Parlament bleiben ein Desiderat. Mehr noch: Der Befund gilt in derselben Deutlichkeit für die Erforschung der kantonalen und kommunalen Parlamente.

Dabei kann die internationale Forschung über die historische Entwicklung des Parlamentarismus auf eine lange Tradition zurückblicken. Spätestens seit der Nachkriegszeit wird der Parlamentarismus nicht nur primär aus einer institutionengeschichtlichen Perspektive erforscht; die Forschung hat vielmehr eine Vielzahl an Zugängen entwickelt. Allein die über 400 Publikationen im Rahmen der Deutschen *Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien*[3] reichen von sozialgeschichtlichen Untersuchungen über prosopografische Forschungen bis hin zu transnationalen, historisch-vergleichenden kulturgeschichtlichen Untersuchungen über die Parlamente und ihr Funktionieren. So gehören etwa die Entwicklung der Redekultur, die Wandlungen der Zusammensetzung von Parlamenten oder die diachrone Untersuchung der Funktionen von Parlamenten im Gesetzgebungsprozess einer Demokratie zu den etablierten Zweigen der historischen Parlamentarismusforschung.

Zahlreiche staatsrechtliche und politologische Analysen haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten insbesondere das Schweizer Parlament als Institution

in den Fokus gerückt – die historische Perspektive auf die Entstehung und den (institutionellen) Wandel dieser Parlamente hingegen ist bisher kaum eingenommen worden. Wie die kommunalen und die kantonalen Parlamente und nicht zuletzt das Schweizer Parlament zu dem geworden sind, was sie heute sind, hat sich bisher wissenschaftlichen Untersuchungen entzogen. Dabei bieten sich die Parlamente als exzellentes Forschungsgebiet geradezu an. Die verschiedenen staatsrechtlichen und politologischen Studien bilden ein Fundament, auf welches historische Fragestellungen bauen können, wobei die Quellen für deren Bearbeitung – unter anderem dank einer umfangreichen Dokumentationspflicht der nationalen und kantonalen Parlamentsdienste – einfach und zu einem grossen Teil öffentlich zugänglich sind. Institutionelle Entwicklungen im Bereich der Kompetenzen des Parlaments im Gesetzgebungsprozess, sozialgeschichtliche Entwicklungen zum Profil der ParlamentarierInnen oder ideen- respektive politikgeschichtliche Entwicklungen im Bereich der Mehrheitsbildungen und der Minderheitenrechte sind nur einige Beispiele für Forschungsfelder, die einer systematischen Aufarbeitung bedürften.

Die Zeitschrift *traverse* gibt einen Anstoss zur Schliessung dieser Lücken. Im geplanten Themenheft soll einer Auswahl der unten aufgeführten oder ähnlichen Fragen zum Schweizer Parlamentarismus nachgegangen werden:

- Wie haben sich die Prozesse der Mehrheitsbildung seit 1848 entwickelt (Stichwort: wechselnde Mehrheiten)? Welche Bedeutung kommt den Minderheitenrechten zu?
- Wie hat sich das Verhältnis zwischen Regierung und Parlament institutionell verändert? Inwiefern unterliegt die Rolle des Parlaments als Gesetzgeber einem steten Wandel, inwiefern die Rolle der Verwaltungen?
- In welchen Phasen des 19. und 20. Jahrhunderts artikulierte sich der Antiparlamentarismus und warum?
- Wie hat sich der Einfluss von gesellschaftlichen (insbesondere wirtschaftlichen) Interessengruppen auf den parlamentarischen Entscheidungsprozess entwickelt?
- Wie hat sich die Repräsentationsfunktion von Parlamenten entwickelt? Wer hat im Lauf der Zeit wen im Parlament vertreten? (Entwicklung des formellen aktiven und passiven Wahlrechts? Faktische Wahrnehmung des Wahlrechts durch verschiedene gesellschaftliche Gruppen?)
- Inwiefern unterliegt das Profil der ParlamentarierInnen dem Wandel der gesellschaftlichen Bedürfnisse und Herausforderungen – vom «Honoratiorenparlament» zum faktischen «Berufsparlament»?
- Wie hat sich das Verhältnis zwischen dem Parlament und den Volksrechten entwickelt? Wie kamen das nationale und die kantonalen Parlamente überhaupt dazu, ihre eigenen Rechte zu beschneiden und dem Volk zu übertragen?

– Welche Bedeutung kommt dem Parlament als Kommunikationsraum zu? Kann eine Entwicklung der Redekultur (als Teil einer Parlamentskultur) beobachtet werden?

Bezüge zum 19. Jahrhundert sind ebenso erwünscht wie Untersuchungen, die sich schwerpunktmässig oder komparativ kantonalen oder kommunalen Parlamenten widmen. Geplant ist die Präsentation der Beiträge im Spätsommer 2017 an einem Workshop (voraussichtlich Anfang September 2017 in Lausanne oder Bern), bevor sie als Heft 3 (2018) der *traverse* erscheinen. Die Artikel haben einen maximalen Umfang von circa 30'000 Zeichen und sollen in einer ersten Version bis zum 31. Dezember 2017 an die Redaktion gelangen.

Bitte senden Sie ein Abstract mit maximal 2500 Zeichen und einem kurzen Curriculum Vitae bis zum 31. August 2016 an: andreas.behr@revue-traverse.ch; martin.graf@parl.admin.ch; ruth.luethi@parl.admin.ch; andrea.pilotti@unil.ch

Anmerkungen

1 Georg Kreis, «Jean-François Aubert: Die Schweizerische Bundesversammlung von 1848 bis 1998» (Rezension), *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 48 (1998), 554.
2 Andrea Pilotti, «Le Parlement. L'‹autorité suprême de la Confédération› délaissée par les historiens», *traverse* 1 (2013).
3 Siehe: http://www.droste-buchverlag.de; http://www.kgparl.de/aa-geschichte.html.

Le parlementarisme suisse

traverse. revue d'histoire 3 (2018)

En 1998, Georg Kreis constatait un recul des recherches suisses sur le thème du Parlement, et faisait référence aux lacunes béantes qui marquaient la présentation de l'évolution historique du Parlement suisse.[1] Quinze ans plus tard, un article de la revue *traverse* titre «L'autorité suprême de la Confédération délaissée par les historiens» et parvient de fait à la même conclusion.[2] – L'autorité la plus haute de Suisse, le cœur d'une démocratie qui fait l'objet de tant d'éloges, serait une tache blanche dans le travail des historien-ne-s? Une consultation des bases de données des bibliothèques universitaires concernant ce thème confirme que de telles observations n'ont en rien perdu leur actualité jusqu'à nos jours. Les recherches historiques sur le thème du Parlement suisse restent à faire. Au surplus, le même constat est tout aussi clair quant à la recherche sur les parlements cantonaux et communaux.

 Or, au plan international, la recherche historique sur l'évolution du parlementa-

risme peut se prévaloir d'une longue tradition. Depuis la fin de la Seconde Guerre mondiale au plus tard, l'histoire du parlementarisme n'est plus envisagée seulement, ni en premier lieu, sous l'angle de l'histoire des institutions. Les chercheurs ont au contraire multiplié les approches: à elle seule, la collection allemande *Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der Politischen Parteien*[3] [Contributions à l'histoire du parlementarisme et des partis politiques] aligne plus de 400 publications, dont les thèmes d'étude vont de l'histoire sociale jusqu'aux recherches en histoire culturelle comparative et transnationale sur les parlements et leur fonctionnement, en passant par des recherches prosopographiques. Ainsi, plusieurs axes de recherche sur l'histoire du parlementarisme sont désormais bien établis, tels que l'évolution de la culture du discours, les modifications dans la composition des parlements ou l'étude, dans une perspective diachronique, des fonctions des parlements dans le processus d'élaboration des lois en démocratie. Ces dernières années, et même ces dernières décennies, de nombreuses analyses de droit public et de science politique ont surtout mis sur le devant de la scène le Parlement suisse en tant qu'institution. Au contraire, la perspective historique sur la genèse et les mutations (institutionnelles) des parlements n'a presque pas été prise en compte jusqu'à nos jours. La façon dont les parlements communaux et cantonaux, et au premier chef le Parlement suisse, sont devenus ce qu'ils sont aujourd'hui, a échappé aux recherches scientifiques. Pourtant, les parlements constituent d'excellents objets de recherche: les différentes études de droit public et de science politique forment un substrat à partir duquel peuvent se déployer les questionnements historiques; les sources pour les élucider sont facilement accessibles et en grande partie publiques – entre autres grâce à l'obligation de conservation d'une volumineuse documentation à laquelle sont assujettis les services parlementaires nationaux et cantonaux. Au titre des domaines de recherche qui demanderaient un renouvellement systématique, citons par exemple: l'évolution des compétences institutionnelles des parlements dans le processus législatif, l'évolution du profil sociologique des parlementaires, ou l'évolution des idées et de la politique à l'égard de la formation des majorités et des droits des minorités.

La revue *traverse* entend donner l'impulsion pour mettre fin à ces lacunes. C'est pourquoi un numéro thématique va être consacré au parlementarisme suisse et traitera d'un choix de questions parmi celles qui sont énumérées ci-dessous, ou des questions connexes:

- Comment les processus de formation des majorités ont-ils évolué depuis 1848 (expression clé: majorités fluctuantes)? Quelle importance est donnée aux droits des minorités?
- Quelles transformations institutionnelles ont affecté les rapports entre le gouvernement et le Parlement?

- En quoi le rôle du Parlement, en tant que législateur, est-il soumis à un perpétuel changement? Et le rôle des administrations?
- Quelles périodes des 19e et 20e siècles ont connu des manifestations d'anti-parlementarisme, et pourquoi?
- Comment l'influence des groupes d'intérêt (notamment économiques) sur le processus de décision parlementaire s'est-elle développée?
- Comment la fonction de représentation des parlements a-t-elle évolué? Au cours du temps, qui a représenté qui au Parlement (évolution du droit de vote et du droit d'éligibilité? Perception effective du droit de vote par différents groupes de la société?)?
- Dans quelle mesure le profil des parlementaires a-t-il suivi les modifications des besoins sociétaux et les défis à relever – passage d'un «parlement de notables» à un «parlement professionnel», dans les faits?
- Quelle a été l'évolution des relations entre Parlement et droits populaires?
- Comment le Parlement national et les parlements cantonaux en sont-ils venus à restreindre leurs propres droits au profit de ceux du peuple?
- Quelle est l'importance du Parlement en tant qu'espace de communication? Peut-on observer une évolution de la culture du discours (à considérer comme partie de la culture d'un parlement)?

Les références au 21e siècle sont également souhaitables, de même que des enquêtes consacrées principalement, ou dans une perspective comparative, aux parlements cantonaux ou communaux. Il est prévu de présenter les contributions à la fin de l'été 2017 au cours d'un *workshop* (probablement début septembre 2017, à Lausanne ou à Berne), avant qu'elles ne soient publiées au titre du numéro 3 (2018) de *traverse – revue d'histoire*. Les articles devront avoir une longueur maximale de 30'000 signes environ et parvenir à la rédaction de la revue, dans une première version, au plus tard le 31 décembre 2017.

Veuillez envoyer un résumé de votre contribution de 2500 signes maximum, accompagné d'un bref CV, au plus tard le 31 août 2016 à: andreas.behr@revue-traverse.ch; martin.graf@parl.admin.ch; ruth.luethi@parl.admin.ch; andrea.pilotti@unil.ch.

Notes

1 Georg Kreis, «Jean-François Aubert: Die Schweizerische Bundesversammlung von 1848 bis 1998» (recension), *Revue suisse d'histoire* 48 (1998), 554.
2 Andrea Pilotti, «Le Parlement. L'‹autorité suprême de la Confédération› délaissée par les historiens», *traverse* 1 (2013).
3 Voir: http://www.droste-buchverlag.de; http://www.kgparl.de/aa-geschichte.html